

durch Eröffnung der Brust, einen zeitlichen Ausgang verschaffe, davon in dem Kapitel von der Eiterbrust die Anweisung gegeben worden.



Elftes Kapitel.

Von der Entzündung der Leber.

Kennzeichen.

Unter allen Krankheiten des Rindviehes, außert sich keine derselben so vielfältig als diese; und sie raft, ausser einer würllichen Seuche, das meiste Vieh weg. Es ist dabey zu bedauern, daß eben diese Krankheit bey ihrer so vielfältigen Aeufferung, zugleich wenig zuverlässige Kennzeichen ihres Daseyns an den Tag leget; davon der Grund in der Beschaffenheit dieses Eingeweides selbstn lieget, indem es keine, oder nur wenige Empfindungsnerven hat, daher auch nur sehr wenig schmerzhaft ist; davon man gleichwohl die Gegenwart einer Entzündung in diesem Eingeweid am sichersten abnehmen könnte. Wenigstens hindert dieses, daß man dieses Uebel nicht sogleich, wie die übrigen Entzündungskrankheiten, bey dem ersten Anfange hinlänglich

erkennen und beurtheilen kann; da uns indessen folgende Anzeigen bey dem Fortgang dieser Krankheit, von ihrer würlklichen Gegenwart überzeugen. Die ersten Tage stehen sie mit hängenden Kopf, und wollen wenig oder gar nichts fressen; die rechte Seitenweiche unter den kurzen Rippen ist etwas gespannt, hart, und beim Anföhlen mit etwas Schmerzen begleitet, daher vermeiden auch die Thiere wegen diesen, obzwar nur stumpfen und spannenden Schmerzen, auf der linken Seite zu ruhen, weil in dieser Lage die Last der Leber mit einer Empfindung auf diese Seite gezogen wird; das Athemholen geschiehet schwer, und dieses vermehret sich, wenn das Vieh etwas Futter zu sich genommen, oder einige Bewegung macht; sie haben einen trocknen Husten, der sich gegen Abend gewöhnlichermassen stark zu vermehren pflaget; die Augen bekommen eine gelbe Farbe, aus der Nase fließt eine gelbe Feuchtigkeit; die Zunge ist trocken, gelblicht, und nachmals ganz schwarz; der Puls wenig hart, jedoch geschwind, und der Durst selten groß; wie bey andern Entzündungskrankheiten.

Ursachen.

Weil sich diese Krankheit bey dem Kindvieh so vielfältig zu äussern pflaget: so ist es eine Sache von grosser Wichtigkeit, daß man ihre Ursachen nach Möglichkeit zu erforschen trachte, damit man durch Verhütung derselben diesen so oftmaligen und gefährlichen Uebel, um so mehr vorbeuen könne. Das kalte Trinken, besonders wenn es auf vorhergegangene Erhitzung des Leibes, und in grosser Menge geschiehet, gehöret billig unter die erste und vornehmste Ursachen dieser Krankheit, und man hat sich hierüber um so weniger zu verwundern, wenn man erwäget, daß die Leber größtentheils auf dem Magen lieget; daher das Blut in diesem Eingeweide nach einem solchen kalten Trunk bey erhitzten Leib, nothwendig zu einer schnellen Stockung und Entzündung gebracht wird. Eine gleiche Beschaffenheit hat es auch mit dem Baden und Schwimmen der Thiere, wenn ihr Leib zuvor durch die Arbeit und Springen stark erhitzt worden. Grosse Fettigkeit des Fleisches, verursachet auch sehr oft eine Entzündung der Leber; denn nicht selten hat man dieses Fleis, wie auch der unsterbliche Frenherr von

Swie.

Smieten meldet *) , und vielfältige andere Erfahrungen bestättigen, über einen Centner schwer bey gemästeten Vieh gefunden, welche grosse Last aber durch ihren schweren Druck auf die Leber, nebst andern Zufällen, sehr oft diese Krankheit hervorbringen kann. Eben so kann dieses Fett, wenn es durch die Hitze mancherley Krankheiten aufgelöst, und scharf geworden, alsdenn ein gleiches Uebel erzeugen. So geschiehet es auch nicht selten, daß bey starker Sommerhitze oder heftiger Bewegung, dieses Fett des Netzes schmilzt, alsdann in grosser Menge und mit starken Trieb in die Leber kommt, wodurch die Ende der Pfortader verstopft werden, und auf diese Weise ebenfalls eine Entzündung der Leber, oder auch wohl eine gänzliche Zerreiſung der Gefäße, und im letzten Falle, ein sehr schneller Tod erfolgt. Man beobachtet dieses letztere sehr oft bey heissen Wetter an dem Rindvieh, welches vorher ganz gesund war, und sich die Weide wohl schmecken ließ, aber gählings nach einer Erhitzung erkranket, ein Reichen bekommt, die Augen gelb werden, schwindlich wird, bald darauf plößlich zur

*) Erläuterung der Boerhavianischen Lehrsätze von Erkenntniß und Heilung der Krankheiten, des 2ten Theils Iter Band S. 9. 6.

zur Erde fällt und todt ist; eröffnet man alsdenn ein solches Vieh, so findet man den ganzen Bauch mit Blut angefüllt, und glaubet, das Vieh habe sich etwas zersprengt. Wenn die Galle der Thiere durch die starke Sonnenhitze, oder viele Bewegungen und Arbeit zur Fäulnis geneigt worden: so kann sie gleichfalls durch ihre fressende Schärfe die angränzende Leber aufs höchste entzünden. Nicht weniger sind die Steine, die man sowohl in dem Gallengange als auch in der Leber des Rindviehes sehr oft findet, *) und die sich zur Winterszeit, wenn das Vieh in den Ställen ruhet, und trocknes Futter bekommt, in diesen Theilen ansetzen, eine oftmaliche Ursache dieser Entzündungen. Zum Glück aber sind diese Steine, wie gleichfalls Glissonius an eben gesagter Stelle, und Ruyssch **) bemerket, sehr mürbe; daher sie auch durch die grüne Sommerweide meistens wieder aufgelöst, und aus dem Körper geführt werden. Indessen geschiehet diese Auflösung jener Steine durch die Sommerweide gleichwohl nicht immer voll

*) Glissonius Opera Vol. 2. Anat. hepat. Cap. VII. pag. 104.

**) Nova Acta physico Med. Th. V. observat. CXII. pag. 392.

vollkommen, sondern es bleibt zuweilen ein Hünerey grosses Ueberbleibsel zurück, das dann in folgenden Winter um so mehr, und zu einer unglaublichen Grösse, die öfters einen Kindeskopf übersteigt, anwächst *). Ich selbst habe öfters dergleichen Steine bey allen Gattungen von Rindvieh, nur bey Rälbern nicht, von ungeheurer Grösse, angetroffen. Es erhellet aber von selbst, daß dergleichen grosse und widernatürliche Körper, die sich in der Substanz der Leber befinden, die allda häufig laufende Blutgefässe zusammen drücken, demnach sowohl oftmalige Entzündungen, als auch mehrere Krankheiten in diesem Eingeweide, hervorbringen müssen. Ich habe auch in meiner Anleitung, in Absicht auf die Erkenntniß und Heilung der Krankheiten bey der Schaafzucht gezeiget, daß sich sehr oft in der Leber dieser Thiere eine besondere Art Würmer befinde, die man Igeltschnecken (*Chirundines limacis*) nennet; und die alsdenn sehr oft eine Entzündung in diesem Eingeweide bey ihnen verursachen. Ich habe aber auch eben diese Würmer bey Ochsen und Kühen, so wie auch Rausch bemerket, **) jedoch ungleich seltener,

*) Mittelhäusers Abhandlung von der Viehsuche, Seite 193.

**) Observat. Anat. pag. 23. Obser. XVIII.

ner, als bey Schaafen, angetroffen. Diese Würmer sind alsdenn auch eine unvermeidliche Ursache der erfolgenden Entzündung, die sie durch ihr beständiges nagen und beißen verursachen; ja sie krepiren zuweilen daselbst, und ihre Fäulniß bringt alsdenn sowohl das gleiche Uebel, als auch Geschwüre, Gelb- und Wassersucht bey dem Rindvieh, so wie bey Schaafen gesagt worden, hervor. Nicht weniger hat man bemerkt, daß die Entzündung der Leber bey einer sehr groben und trocknen Nahrung zu Winterszeit, besonders wenn es zugleich dem Vieh an einem hinlänglichen Getränk und Feuchtigkeit dabey mangelt, vielfältig entstanden seye; davon man die Ursache gar leicht in einem dem Geblüt begemischten groben Nahrungsstoffe finden wird. Daß aber diese Krankheit auch durch äußerliche Verletzungen, als fallen, schlagen und stoßen, hervorgebracht werden könne, solches kann zum voraus erachtet, und die Ursache davon leicht eingesehen werden.

Heilungsart.

Die Entzündung der Leber wird entweder durch die Zertheilung gehoben, oder sie gehet in

in ein Geschwür, in eine Verhärtung, oder in einen Brand der leidenden Theile über. Die Zertheilung der stockenden Säfte ist der einzige Weg der bey dieser Krankheit eine vollkommne Gesundheit zu geben versichert; daher man auch diese zu bewürken, mit allem Ernst bedacht seyn muß. Man läßt deswegen sogleich bey der Vermuthung einer solchen Entzündung auf der rechten Seite des Bauchs, der Brust, oder des Halses zur Ader, und sparet dabey den Ausfluß des Blutes weniger, als bey irgend einer andern Entzündungskrankheit bishero gelehret worden; ja man wiederholet eine solche reichliche Aderläß die ersten vier Tage so oft und so stark, bis sich sichere Merkmale einer Besserung zu erkennen geben. Zugleich giebt man innerlich alle zwey Stunden einen Löffel voll von dem Pulver No. 7. und läßt zugleich das Getränk No. 6. so viel als das Vieh mag, jedoch wohl überschlagen, trinken. Aeußerlich gebraucht man eine Bähung von erweichenden Kräutern, die man sehr oft des Tages an den Bauch der Thiere gehen läßt. Diese erweichende Kräuter und ihr Gebrauch sind bey der Entzündung des Zwergfelles angezeigt worden. Diese Bähung ist zwar hier nicht so würksam, als sie es bey dem Seitenstechen, und bey dem entzündeten Zwerg:

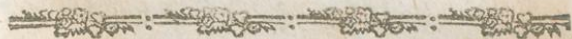
Zwergfelie ist; weil der erweichende Dunst nicht leicht in die Leber dringen kann; sie ist aber doch nützlich, und muß deshalb niemals verabsäu- met werden. Die Würfungen der Klystiere sind aber bey dieser Krankheit um so beträch- tlicher, und jene No. 21. schickt sich hierzu am besten, welche man des Tages drey bis viermal benbringen soll. Da sie können nicht oft genug wiederholet werden, denn sie dienen zugleich in- nerlich statt einer Bähung, und helfen dadurch die Entzündung mit Nachdruck zertheilen.

Wenn sich auf diesen Gebrauch innerhalb 5. bis höchstens 6. Tagen die Zufälle nicht ver- mindert zeigen; so bleibt alsdenn keine fernere Hoffnung zu einer Zertheilung übrig, sondern die Entzündung gehet in ein Geschwür, in eine Verhärtung, oder in den Brand über, welche Stücke zugleich mit einer Gelbsucht begleitet werden, die sich an der gelben Farb der Augen kennbar macht. Ist das Uebel in ein Geschwür und Vereiterung gegangen, so fangen die Thie- re an zu frösteln und zu zittern, bald aber auch wieder neue Beängstigungen und Hitze zu be- kommen; das Geschwür bricht alsdenn auf, und dessen Eiter ergießt sich entweder in die Bauch- höle, oder er wird durch den Gallengang in die Gedärme geführet. Im ersten Falle schwillt

der Bauch hoch auf, und im letzten nimmt der Eiter mit einem stinkenden Stuhl vermische, durch den Mastdarm seinen Abgang. Weil aber alle diese Uebel fast beständig unheilbar sind, und der Tod hierauf gar bald zu erfolgen pfeget, so lohnet es sich nicht der Mühe, davon weitläufiger zu handeln. Wenn aber, wie zu Zeiten der seltne Fall erfolget, das Geschwür der Leber an der inwendigen Haut des Bauches sich ansetzt, welches man an der äusserlich in der Gegend der Leber zum Vorschein kommenden Geschwulst bemerket, so muß diese Geschwulst ungesäumt aufgeschnitten, und in die gemachte Oefnung täglich dreyimal ein mit roher Gerste gekochtes Wasser, worunter etwas Rosenhonig gemischt worden, laulich bis zur Heilung eingespritzt, die äusserliche Wunde aber vor dem Zugang der Luft, beständig durch das Pflaster No. 22. bedeckt gehalten werden. Wenn die Materie, die heraus gehet, weis, dicklich und ohne Geruch ist; so hat man sich der Genesung zu getrösten; im widrigen Falle aber bleibt sie zweifelhaft.

Erlaubet es die Jahreszeit, so muß das mit einer Entzündung der Leber behaftete Vieh, während dieser ganzen Krankheit mit lauter grünen
und

und zarten Futter ernähret werden, das man aber auch nur sparsam geben darf. Allein zum Unglück fällt diese Krankheit nur meistens im Winter vor, und man muß alsdenn seine Zuflucht für die Nahrung dieser Thiere, in dem vorräthigen Rüben und Salat suchen. Wenn aber auch diese letztere Gattungen manglen, so muß man die Lebensordnung, die in dem Kapitel von den Entzündungen überhaupts gegeben worden, beobachten.



Zwölftes Kapitel.

Von der Entzündung des Milzes.

Kennzeichen.

Die Entzündung des Milzes ist eine harte und pulsirende Geschwulst, die man aber hier in der linken Seite des Bauches unter den Rippen, so wie im Gegentheil bei der Entzündung der Leber in der rechten Seite bemerket. Das Entzündungsfieber und der Puls ist hier gemeiniglich sehr stark, der Durst groß, die Zunge schwarz, das Athemholen sehr anästlich